Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 128 | Laasphe, Samstag den 30. Oktober 1926 | 51. Jahrgang

Die Finanzwirtschaft des Reichs.

In einer von der Deutschen Demokratischen Partei veranstalteten Wahlversammlung in Leipzig sprach auch Reichsfinanzminister Dr. Reinhold. Er gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die jetzige innerpolitischen Lage und beleuchtete dann vor allem die deutsche Finanzwirtschaft.

Dabei stellte er mit besonderer Genugtuung fest, daß sich unsere Lage gebessert habe. Die Stimmen, die vor Steuermilderung warnten, seien jetzt verstummt. Das ganze Steuerwesen bedürfe aber in Reich, Ländern und Gemeinden einer organischen Grundlage. Jeder einzelne Deutsche dürfe in Zukunft nur mit den Steuern belastet werden, die er tatsächlich wirtschaftlich auch zu tragen vermöge. Nach diesem Hauptgesichtspunkt müsse auch der kommende Finanzausgleich eingerichtet werden. Vorbedingung für diesen Ausgleich sei, was er besonders hervorzuheben wünsche, die deutsche Verwaltungsreform. Dabei gelte es vor allem die Ausgaben abzubauen und nicht die Beamten.

Einen weiteren Teil seiner Ausführungen widmete der Minister dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Vor allem diene das Programm der Milderung der Arbeitslosigkeit, und dann dem Ziel, den Verfall der vorhandenen Bauten aufzuhalten. Es gelte nicht „uferlose Kanalbauten" zu betreiben. Mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm werde die Regierung aber dafür zu sorgen haben, daß ein neuer Impuls durch das deutsche Wirtschaftsleben gehe. Dabei erscheine viel wichtiger, daß der Staat einmal die Möglichkeit eines Defizits in Kauf nehme, als daß Thesaurierungspolitik getrieben würde, die sich aus inner- und außenpolitischen Gründen schwer rächen könnte.

Der Minister sprach dann noch vom Dawes-Plan und seinen Auswirkungen auf das deutsche Wirtschaftsleben. Er halte es für seine besondere Pflicht, festzustellen, daß die Zeit kommen werde, wo die ganze Weltwirtschaft sich gegen den Dawes-Plan auflehnen müsse. Den Vorwurf des Optimismus nehme er sowohl in bezug auf die durch die Außenpolitik geschaffene Lage als auch in bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung gerne hin. Vorbedingung für einen gesunden Optimismus aber sei, daß endlich aller Parteihader im deutschen Volke begraben werde.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Grundsätzliche Fragen.

Der Unterausschuß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages führte die Generaldebatte über die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge zu Ende.

Neben den grundsätzlichen Fragen, wie Erhöhung der Unterstützung, Verlängerung der Unterstützungsdauer, Bedürftigkeitsprinzip wurden von verschiedenen Parteien Anträge über die Regelung von Einzelheiten gestellt. Die Sozialdemokraten beantragten eine Aenderung des § 7 der Erwerbslosenfürsorgeversicherung in der Form, daß die Leistungen der Wochenhilfe nicht mehr angerechnet werden dürfen. Sie beantragten ferner, die jugendlichen Erwerbslosen in die Erwerbslosenunterstützung einzubeziehen.

Von demokratischer Seite wurde beantragt, die Unterstützungsdauer für alle Erwerbslosen bis zum 31. März 1927 zu verlängern. Bis dahin müsse das Arbeitslosenversicherungsgesetz verabschiedet sein. Der Vertreter der Reichsregierung legte an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials die Wirkungen der Einführung von Lohnklassen dar.

Deutschnationale und Sozialdemokraten.

Ablehnung einer Regierungsgemeinschaft.

In einer Wahlversammlung in Leipzig sprach Graf Westarp über die deutschnationale Ablehnung des Gedankens, mit der Sozialdemokratischen Partei in eine Regierungsgemeinschaft zu treten. Er wies darauf hin, daß die Mittelparteien immer neue Formulierungen heranzögen, um ihre Ablehnung der Deutschnationalen als Regierungspartei zu rechtfertigen. Jetzt stehe der Vorwurf, wir wollten die Sozialdemokratie grundsätzlich von jedem Einfluß ausschalten, im Vordergrunde.

Es handele sich bei dem, was die Deutschnationale Partei vertrete, gar nicht um eine grundsätzliche Ausschaltung der Sozialdemokratie, sondern um eine ganz einfache Feststellung praktischer Politik. Die Deutschnationalen hielten ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratischen Partei in einer Regierungsgemeinschaft für unmöglich, weil die Partei der Ueberzeugung sei, daß mit dieser Partei weder stabile Mehrheits- und Regierungsverhältnisse zu schaffen seien, noch zum Nutzen des deutschen Volkes, vornehmlich auch seiner arbeitenden Massen, regiert werden könne.

Herr Silverberg habe für die Heranziehung der Sozialdemokratie zur verantwortlichen Mitarbeit die Voraussetzung aufgestellt, daß sie den Kapitalismus anerkennen müsse, und Herr Scholz meinte dazu, Silverberg knüpfe die Mitwirkung der Sozialdemokratischen Partei in der Regierung an so viele Voraussetzungen, daß von dem sozialistischen Parteiprogramm recht wenig übrig bleibe. Er habe recht! Würde die Sozialdemokratie die Voraussetzungen erfüllen, so müsse sie darauf verzichten, ihre Macht über die Massen auf der notwendigen klassenverhetzenden Agitation aufzubauen. So würde sie aufhören, Sozialdemokratische Partei zu sein. Es komme alles darauf an, die handarbeitenden Massen von dem Programm und den Methoden der Sozialdemokratie loszulösen. Gerade dieser Prozeß aber werde durch nichts mehr aufgehalten, als wenn man immer wieder davon rede, die Sozialdemokratie brauche nur gewisse Voraussetzungen zu erfüllen, um nützliche Arbeit in der Regierung leisten zu können.

Die neuen Briefmarken.

Der Reichspostminister und die Fridericus-Marke.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Reichspostminister Dr. Stingel über die Ausgabe der Fridericus-Marke, daß bei der Wahl der Persönlichkeiten, die auf der neuen Markenserie abgebildet sind, nur sachliche Gründe maßgebend waren.

Es sind die bedeutendsten Leute des 18. Jahrhunderts dargestellt, unter denen Friedrich der Große nicht fehlen durfte. „Ich denke," so sagte der Minister, „daß die Verehrung Friedrichts des Großen dem ganzen deutschen Volke zukommt. Ein bayerischer Einspruch gegen die Fridericus-Marke ist keineswegs erfolgt."

Ueber das Arbeitsprogramm der Reichspost sagte der Minister, daß die gegenwärtige Finanzlage der Reichspostverwaltung keine kostspieligen Neuerungen gestattet, wie etwa eine Vermehrung der Postaustragung und der Leerung der Briefkästen. Die technischen Versuche der Reichspost werden mit allen verfügbaren Mitteln fortgeführt, die zum Teil bereits durchgeführte Mechanisierung des Betriebes soll jedoch nicht etwa noch einen neuen Beamtenabbau bringen. Die Post arbeitet mit dem denkbar kleinsten Personalstand. Auf dem Gebiete des Rundfunks und der Verbesserung der Uebertragung unterhaltender Darbietungen werden ständig neue Versuche angestellt.

Staatsbeihilfen für das Siegerland.

Beschlüsse des Hauptausschusses des Preußischen Landtages.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages stimmte einem Antrag sämtlicher Fraktionen zu, wonach für die Grubenbetriebe des Siegerlandes sowie des Lahn- und Dillgebiets die Staatsbeihilfen bis zum Ende des Etatsjahres 1926 weiter bewilligt werden sollen. Annahme fand ferner ein Antrag auf Ausbau der Eisenbahnverbindung Bochum—Herne—Recklinghausen.

Zur bevorstehenden Abrüstungskonferenz. Der zurzeit in Paris tagende Gemischte Ausschuß der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz, der mit der Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Seite des Abrüstungsproblems betraut ist, ist, wie der „Matin" behauptet, zu Schlußfolgerungen gekommen, die den Vorschlägen der französischen Delegation in der vorbereitenden Kommission entsprechen sollen. Der Gemischte Ausschuß vertritt, dem Blatt zufolge, die Ansicht, daß es möglich sei, ein Budgetschema zu finden, das Mittel an die Hand geben würde, die Unterzeichner des geplanten Abrüstungsabkommens zu zwingen, ihre Ausgaben für die Verteidigung ihres Landes nachzuweisen. Auch was die Kontrolle der Rüstungen anbetrifft, ist nach dem „Matin" der Gemischte Ausschuß zu Folgerungen gelangt, die dem französischen Vorschlag gleichen sollen.

— Nach einer Meldung aus Norwegen liegen nunmehr die gesamten Ergebnisse der Abstimmung über das Branntweinverbot vor. Für das Verbot wurden abgegeben 421 202 Stimmen, dagegen 531 426. Bei der Abstimmung im Jahre 1919 wurden für das Verbot 489 017, dagegen 304 673 Stimmen abgegeben.

— Nach dem Vorbild Norwegens soll jetzt auch in Finnland eine Volksabstimmung über das Alkoholverbot erfolgen.

Auf abschüssiger Bahn.

29] Roman von B. Corony.

„Ja, ja — wo hab' ich denn die Streichhölzer?"

Reiner hatte seine schwere Last auf das Bett gelegt und rief jetzt: „Ich mache schon selber Licht. Bekümmert euch um die Gertrud! Reißt ihr das nasse Zeug vom Leibe!"

Er lief in die Küche, holte Holz und Reisig, und bald prasselte ein lustiges Feuer im Ofen. Dann fragte er mit halb erstickter Stimme: „Wie steht's denn?"

„Na, tot ist sie nicht," erwiderte die Alte mürrisch.

Jetzt schlich Just an das Bett und streichelte sanft über das blasse Gesicht seines Weibes.

„Schau, Trudel — mußt nicht mehr bös sein. Ich kaufe dir was viel Schöneres als die dumme Münze. Sei wieder gut und sage, daß du mich gern hast."

„Ich kann's nicht — jetzt kann ich's nicht," preßte Trude hervor. „Laß mich zufrieden! Lieber Himmel, wir zwei mit unseren harten Köpfen passen ja doch nun und nimmer zusammen. Der Herr Oberförster hat schon recht gehabt — du hättest mich nicht heiraten sollen! Geh' deiner Wege und laß mich schlafen. Mir liegt's wie Blei auf den Augenlidern! Ach, tot sein — tot sein — das wäre das beste!"

Wohl zehn Minuten lang stand Reiner noch schweigend da. Als sie sich aber nicht mehr rührte, preßte er beide Fäuste an seine Stirn und taumelte hinaus.

8. Kapitel.

Am nächsten Tage besichtigten der Oberförster, Oberst von Brachwitz und Horst das Rittergut Steinbach.

Es war eine schöne, reizend gelegene Besitzung und im besten Zustand. Das von einem wohlgepflegten Garten umgebene Herrenhaus wies große, helle, elegante Räume auf; Aecker und Felder schienen ertragsfähig und der derzeitige Eigentümer verkaufte nur seiner Kränklichkeit halber.

„Was meinst du, Horst? Du verstehst ja mehr von der Sache als ich," fragte der Oberst.

„Mir gefällt das Gut ausnehmend," erwiderte der der junge Mann.

„Und ich glaube dir auch mit bestem Gewissen zu dem Ankauf raten zu können," fügte Werther hinzu.

„Dann halte ich es für unnötig, noch länger herumzusuchen," erwiderte der Oberst. „Um so mehr, als der Erwerb dieser Besitzung mir selbst die größte Annehmlichkeit sichert. Es war ein seit langen Jahren gehegter Wunsch von mir, den Verkehr mit meinem liebsten Freunde wieder aufnehmen zu können. Je älter man wird, desto mehr sehnt man sich nach gemütlichen Verhältnissen. Das Rittergut und die Oberförsterei liegen kaum eine halbe Stunde voneinander entfernt. Da werden wir uns täglich sehen und wieder nette Abende miteinander verleben können. Ich bin dann im Forsthause und du bist bei mir willkommener Gast. Es wird alles wieder so, wie es einst war, nur daß wir jeder um anderthalb Dutzend Jährchen älter geworden sind. Aber das schadet nichts, wenn man sich nur jung und frisch fühlt. Was Gregor? Habe ich nicht recht?"

„Nun ja — ich halte mich auch gerade für keinen Greis. Und in den Kindern lebt man wieder auf. Mir gereicht es zur aufrichtigen Freude, wenn du deinen bleibenden Wohnsitz hier nimmst."

„Also fix und fertig, abgemacht! Auf gute Nachbarschaft, Freund Werther! Sollst mal sehen, daß ich noch immer der alte, lustige Bursche bin. Paß auf, es wird jetzt ein lustiges Leben. So eine Art Nachsommer, weißt du? Wir Alten wollen unsern Söhnen zeigen, daß man auch mit grauem Haar noch vergnügt sein kann!"

„Ja, ja! Wenn Schnee und Eis die Erde bedecken, gibt's auch noch schöne, heitere Tage. Warum sollte das Alter, also der Winter, nicht ebenfalls seine Freuden und Genüsse haben? Wir werden schon dafür sorgen, daß sie uns nicht fehlen."

„So meine ich auch. Doch nun wollen wir das Geschäft abschließen."

Man stellte die Bedingungen fest, unter welchen Gut Steinbach in den Besitz des Obersten von Brachwitz übergehen sollte.

In der Oberförsterei wandelte Konstanze unterdessen wie ein Irrgeist herum, bleich bis in die Lippen und mit roten Flecken auf den Wangen. Sie spähte beständig nach einer Gelegenheit, Herbert allein zu sprechen, doch dieser weilte im Garten mit Regina und Margot. Er und die beiden Mädchen spielten Croquet. Endlich war sie auch hinabgegangen und beobachtete mit finsterer Miene, wie Fräulein von Brachwitz das zierliche Füßchen auf die Bälle setzte und mit sicherer, geübter Hand den Hammer führte. Margot war mit größtem Eifer bei der Sache. Die Grübchen in ihrem anmutigen Gesicht vertieften sich schalkhaft bei jedem Siege, den sie über die andern gewann.

Durch das grüne Laubdach des Gartens glitzerten Sonnenstrahlen, und ein bunter Schmetterling umgaukelte beständig das helle Haar des jungen Mädchens.

„Willst du mitspielen, Kusine?" rief der junge Werther herüber.

„Nein!" lautete die kurze Antwort.

„Aber warum denn nicht?" fragte Regina. „Da liegen Hämmer und Bälle. Diese Partie ist zu Ende. Die nächste wollen wir beide gegen Herbert und Fräulein von Brachwitz halten. Ist es dir recht?"

„Ich sagte ja schon einmal nein!"

„Du hast also keine Lust?"

„Nicht die geringste, wie du siehst."

„Und ich wüßte kaum ein anderes Vergnügen, das ich diesem zur Seite stellen würde."

„Das ist Geschmacksache."

„Aber das Zusehen amüsiert dich doch."

„Es scheint so."

„Konstanze ist heute mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden," scherzte der Referendar, der sich bemühte, sein seelisches Unbehagen zu verbergen.

„Wohl möglich. Das passiert ja andern mitunter auch. Laßt euch in eurer Fröhlichkeit durch mich nicht stören. Später habe ich dir etwas zu sagen, Vetter, wenn du mir ein paar Augenblicke schenken kannst."

„Ich stehe dir sofort zu Diensten. Die Damen werden entschuldigen —"

„Ja gewiß! Machen wir eine kleine Ruhepause," stimmte Margot bei.

„O nein, so eilig ist es nicht," entgegnete Fräulein von Felsing schroff. „Das hat später auch noch Zeit. Es handelt sich nur um etwas, das du mir in der Stadt besorgen sollst — eine Ueberraschung für Mama."

„Mit größtem Vergnügen übernehme ich deinen Auftrag."

(Forts. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Zufriedensein macht glücklich.

Es hat wohl niemals so wenig Menschen gegeben, die mit ihrem Los und mit ihrem Schicksal zufrieden gewesen sind, wie in unseren Tagen. Freilich ist die Not in früherer Zeit nicht so groß gewesen. Ein Mensch, der hungert und friert, der monatelang arbeitslos ist, wird mit seinem Leben nicht zufrieden sein. Eine Frau und Mutter, die nicht weiß, wie sie die Kochtöpfe füllen soll, damit die Kinder satt zu essen haben, hat auch allen Grund zur Unzufriedenheit. Ein junger Mann, der gerne schaffen möchte, der aber nirgends Arbeit bekommt, dem alle Menschlichkeiten genommen werden, ein solcher junger Mensch wird schnell unzufrieden mit seinem Leben.

Nun muß man aber sehen, daß viele Leute unzufrieden sind, die gar keinen Grund dazu haben können, die gesund sind, die Arbeit haben und Geld verdienen, die eigentlich dem Leben recht dankbar sein könnten. Die Unzufriedenheit der meisten Menschen kommt daher, daß sie ihre Ansprüche an das Leben zu hoch schrauben. Einer der Hauptfehler in unserem Volke ist es, nach außenhin recht viel erscheinen zu wollen. Einer sucht den anderen zu übertrumpfen, sei es nun in der Kleidung, in der Ausstaffierung der Wohnungen, im Zurschautragen seines Besitzes. Die Lebensbedürfnisse sind bei vielen Leuten weit über das notwendige Maß getrieben. Man traut sich selbst und seinem Geldbeutel mehr zu, als beide beim besten Willen vertragen können. Aus diesem Wollen und Nichtkönnen, aus dieser Ungleichheit zwischen Schein und Sein, aus dem Mißverhältnis persönlicher oder finanzieller Kräfte und egoistischer Wünsche wächst die Unzufriedenheit.

Wir wären alle wieder zufrieden, wenn wir es verständen, einfacher zu sein.

*

* **Laasphe, 29. Okt.** Sonntag den 31. Oktober feiert die evangelische Gemeinde das Reformationsfest zur Erinnerung an den Anschlag der 95 Thesen und die Begründung der evangelischen Kirche durch Martin Luther. Es wird abends um 8 Uhr in der Kirche ein Gemeindeabend stattfinden, in dem Pfarrer Bauer einen Vortrag halten wird über „Wie Laasphe evangelisch wurde, Bilder aus der Reformationsgeschichte Wittgensteins". Ein Chor unter Leitung von Herrn Studienrat Lic. Schlütter wird die Feier verschönern.

• **Laasphe, 29. Okt.** (Sparsinn und Sparkassen.) Den Sparsinn mit allen Mitteln zu heben, selbst unter eigenen bedeutenden Opfern, ist stets erste und vornehmste Aufgabe unserer Kreissparkassen gewesen. Mit den verausgabten Geschenksparbüchern für unsere Neugeborenen haben die Sparkassen einen ansehnlichen Betrag als Sparfond gestiftet, was umsomehr anzuerkennen ist, als die Sparkassen kaum noch über ein nennenswertes eigenes Vermögen verfügen und zu den Hauptgeschädigten der Inflationszeit gehören. Um die heimische Wirtschaft am Leben zu erhalten (die erdrosselnde Hand der Wirtschaftsungunst saß manchem Betrieb näher an der Kehle, wie die Oeffentlichkeit dachte), mußten oftmals zu außerordentlich ungünstigen Bedingungen Kredite bei der Landesbank aufgenommen werden, die einen normalen Geschäftsgewinn fast vollständig aufzehrten. Die Sparkassen waren in jenen schweren Zeiten vor die Wahl gestellt, entweder vielen Betrieben, die zusammengerechnet mehrere hundert Leute beschäftigten, keinen Betriebskredit mehr zu bewilligen, was für die Sparkassen risikoloser und einfacher gewesen wäre, oder mit den Betriebsinhabern die schweren Sorgen zu teilen, also Risikogeschäfte einzugehen zum Segen der heimischen Wirtschaft. Die Anerkennung einer tatkräftigen Hilfsbereitschaft in einem kritischen Moment wurde unserer hiesigen Sparkasse noch kürzlich von Seiten unserer städtischen Behörde in öffentlicher Sitzung gezollt. Durch eine verständnisvolle Haltung der Sparkassen sind wir von einer Arbeitslosigkeit riesigen Ausmaßes, wie etwa im benachbarten Siegerland, glücklich bewahrt worden. Unsere Arbeiterschaft und Geschäftswelt muß das heute noch anerkennen und vor allem ein derartig gemeinnütziges Unternehmen, das alle Ueberschüsse restlos den Kreiseingesessenen zukommen läßt, mit allen Kräften unterstützen, damit die Sparkassen immer leistungsfähiger werden, was im Interesse eines jeden liegt. Daß die vorhandenen Gelder fast ausschließlich an den selbständigen Mittelstand ausgeliehen sind, zeigt folgende Statistik: Die Spar- und Giroeinlagen betragen z. Zt. RM. 836 264.27. Von diesen Geldern sind allein ausgeliehen an das selbständige mittelständische Gewerbe RM. 499 461.57, an die Landwirtschaft RM. 184 159.30. Am Sonntag ist Weltspartag. Bringt jeder Verdiener, einerlei welchen Standes und Berufes, einen Teil einer Wocheneinnahme zur Kasse, so wird ein merkliches Sümmchen zusammenkommen und mancher in Not geratenen Familie, manchem Kleingewerbetreibenden kann wieder geholfen werden. Um den Andrang zu fördern, wird in origineller Weise jedem 5. Einzahler eine Prämie von 5.— Mk. gutgeschrieben. Damit nun alles ordnungsmäßig zugeht, erhält jeder, der die Eingangstür passiert, eine fortlaufende Nummer und zwar wird, damit die glücklichen Prämienempfänger nicht vorher ausgerechnet werden können, beim ersten Einzahler mit einer anderen Nummer als eins angefangen, die vor der Annahme nicht bekanntgegeben wird. Es wird hier nochmals darauf hingewiesen: Die kommunalen Sparkassen nehmen Beträge von einer Reichsmark an, unter kostenloser Ausstellung eines Sparbuches, entgegen. Hinter den Sparkassen stehen als Garantieverbände die Städte oder Kreise mit ihrem eigenen Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. Langfristige Kapitalanlagen seitens der Sparkassen werden nach den Erfahrungen aus der Inflationszeit nur noch auf Goldmark- oder Feingoldbasis gemacht. Es sind daher Vermögensausfälle für die Sparer unter allen Umständen für die Zukunft ausgeschlossen.

—* **Die Bedeutung des Sparens bei einer Genossenschaft** geht aus ihrer Geldanlage hervor; die Gelder kommen wieder den Kreisen zugute, aus denen sie geflossen sind. Sind die Sparkassen die Stätten des Realkreditgeschäfts, so sind die Genossenschaften die Kreditinstitute des Betriebskredits, deren besonderer Aufgabenbereich der gewerbliche und landwirtschaftliche, der Mittelstand überhaupt ist.

Jahr	Wechselkredite	Kontokorrentkredite	Bürgschaften
1913	530,9	475,7	12,5
1924	74,0	207,7	7,5
1925	120,5	329,9	14,9
30. 6. 26	152,3	442,0	27,8

Die bevorstehende Tabelle zeigt, wieviel Kredit im Durchschnitt von einer gewerblichen Kreditgenossenschaft gegeben wurde. Man erkennt deutlich die zunehmende Tätigkeit der Kreditgenossenschaften auf diesem Gebiete. Dabei ist Förderung von Erwerb und Wirtschaft aller Mitglieder Aufgabe der Genossenschaften. Sie sind Diener der Wirtschaft des Mittelstandes. Die Genossenschaft will nicht verdienen, sondern dienen. Jeder Gewinn und jeder Vorteil fließt wieder ihren Kunden- und Mitgliederkreisen zu. Dabei ist eine gute Verzinsung der Spareinlagen bei angemessenen Kreditzinsen vorhanden.

* **Laasphe, 29. Okt.** Vom 1. November ab sind die hiesigen Postschalter bis 6 Uhr 30 abends geöffnet.

—* **Kraftpostverkehr Postamt Berleburg.** Am 1. November wird der Betrieb auf der Kraftpostlinie Berleburg — Laasphe voraussichtlich bis zum 30. April 1927 eingestellt. Auf der Linie Berleburg — Winterberg fällt die 2. Hin- u. Rückfahrt weg. Bei ungünstiger Witterung (Schneeverwehungen, Eis u.s.w.), die die Einstellung des Betriebes auf dem Kammwege erzwingen, fährt der Winterberger Wagen von Dödesberg weiter nach Girkhausen und zurück. Ab Berleburg 12 Uhr, an Berleburg 3.10. Auf der Linie Berleburg—Girkhausen ändert sich nichts.

— **Biedenkopf, 27. Oktober.** Wildernde Hunde drangen in der Nacht zum Dienstag in den hiesigen Schafpferch ein und zersprengten die ganze Herde. Neun Schafe wurden von den Hunden zerrissen, elf fehlende sind bis heute noch nicht aufgefunden worden. Die Besitzer dieser verwahrlosten Hunde konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Statistisches über die Kriegerfürsorge. Nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes und des Reichsarbeitsministeriums erhalten noch ungefähr 650 000 Kriegsbeschädigte Versorgungsgebührnisse. Rund 40 000 Kriegsbeschädigte leiden an Lungentuberkulose, 2700 sind blind. Rund 20 000 sind Arm- Handamputierte, 44 000 haben ein Bein oder einen Fuß verloren. Für die Versorgung und Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen braucht das Reich jährlich rund ein Drittel seiner Gesamtausgaben.

Gültigkeitsdauer der Sonntagskarten zu Allerheiligen. In diesem Jahre fällt der Allerheiligentag, an dem auch Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden, auf einen Montag. Infolgedessen können die am Samstag, den 30. Oktober, Sonntag, den 31. Oktober, und am 1. November gelösten Sonntagskarten zur Rückfahrt sowohl am 31. Oktober und am 1. November benutzt werden; am 2. November muß die Rückfahrt bis vormittags 9 Uhr angetreten sein.

Vermischtes.

Ein Großfeuer in Montabaur.

16 Feuerwehren bekämpfen den Brand.

In Montabaur hat ein Großfeuer gewütet und erheblichen Schaden verursacht. Mehrere Häuser und Scheunen mit dem gesamten Inventar und den Ernteergebnissen sind ein Raub der Flammen geworden. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich sehr schwierig. Ueber die Löscharbeiten werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Durch das Niederreißen nächstliegender Gebäudeteile, sowie durch die 2 Meter dicke Stadtmauer war ein Uebergreifen des Feuers beschränkt. Der Wassermangel machte sich derart bemerkbar, daß

der alte Brandweiher geöffnet

werden mußte. Alle Wehren pumpten unermüdlich mit ihren Handsaugepumpen, um in vielen Schlauchleitungen dem Brande zu Leibe zu rücken. Dadurch entstand zeitweise ein sehr starker Qualm, der die Bekämpfung des Feuers gefährdete. Um ½8 Uhr kam die Limburger Feuerwehr auf 7 Personen- und 1 Lastwagen mit 30 Mann und der Motorspritze an. Kurz darauf auch die Koblenzer Feuerwehr mit Motorspritze. Mit vereinten Kräften, 16 Wehren mit 15 Schlauchleitungen, gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Immer wieder aber schlugen Flammen aus der Glut empor.

Der andauernde Regen erhielt in einem orkanartigen Sturm einen gefährlichen Gesellen, der alles wieder

lichterloh aufflammen

ließ. Das Feuer hatte eine Ausdehnung von zirka 200 Meter Front und forderte zwei Wohnhäuser und vier große Scheunen mit den dazu gehörigen Stallungen.

Nachts um 1 Uhr weilte die Limburger, Koblenzer und Montabaurer Feuerwehr noch auf der Brandstelle mit zwei arbeitenden Motorspritzen. Die Limburger Motorspritze trieb das Wasser aus dem Sauerbach zirka 70 Meter hoch durch eine 300 Meter lange Leitung zum Brandherde. Nur durch die beiden Motorspritzen konnte das Feuer immer wieder niedergekämpft werden, das, nachdem der Regen aufhörte, stets wieder emporflackerte.



Fast vierzigjährige Erfahrung bürgt Ihnen für die Weltmarke: Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

** **Essen.** (Hundertjahrfeier des Todestages von Friedrich Krupp und Franz Dinnendahl.) Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages von Friedrich Krupp und Franz Dinnendahl veranstaltete die Stadt Essen eine Gedächtnisfeier. Der Direktor der Akademischen Kurse entwarf in seiner Festrede ein anschauliches Bild von dem Werden und Wirken der beiden Heimgegangenen. Zuletzt sprach Herr Krupp von Bohlen und Halbach, der die beiden Männer als Pioniere des Fortschritts in einer schweren Zeit bezeichnete, die der Idee lebten, Kraft und Stoff dem Menschengeist dienstbar zu machen, die sich für diese Idee opferten und, obgleich scheinbar gescheitert, doch der Allgemeinheit großen Nutzen brachten.

** **Buer.** (Zahlreiche Scharlacherkrankungen in Buer.) Von der das rheinisch-westfälische Industriegebiet heimsuchenden Scharlachepidemie ist besonders die Stadt Buer, vornehmlich die Stadtteile Erle und Resse, heimgesucht. So wurden bis zum Sonntag über 38 Scharlacherkrankte gemeldet, davon 35 Kinder und 3 Erwachsene. Sämtliche Erkrankte wurden den beiden Isolierhäusern zugeführt.

** **Hamborn.** (Um 2000 Mark beschwindelt.) Bei zwei hiesigen Kartoffelhändlern erschien ein Mann, angeblich Aufkäufer aus Düsseldorf, der ihnen zwei Waggons Kartoffeln zum Kauf gegen 2000 Mark bar anbot, wobei er zwei Duplikatfrachtbriefe vorwies. Die Händler schlossen den Kauf ab und zahlten die 2000 Mark. Als sie die Kartoffeln am Bahnhof abholen wollten, stellte sich heraus, daß die Frachtbriefe gefälscht und die fraglichen Kartoffeln längst von einem anderen Händler rechtmäßig erworben worden waren. Der Schwindler ist mit seiner Beute unerkannt entkommen.

** **Bochum.** (Heiratsschwindler.) Der Bergmann und angebliche Steiger Otto Nikolaus tritt in letzter Zeit in Städten und Dörfern Westfalens als Heiratsschwindler gefährlichster Art auf. Seine Opfer sucht er auf dem Wege der Heiratsanzeige. Durch sein gewandtes Auftreten versteht er es, Frauen und Mädchen zu betören. In allen Fällen hat er es auf das Bargeld und die Schmucksachen seiner Bräute abgesehen. Bisher sind über 40 Fälle bekannt geworden, in denen dem Manne der Schwindel glückte.

ⓞ **Wegen 45 Mark ins Zuchthaus.** Wegen Unterschlagung von 45 Mark kam ein Oberpostschaffner ins Zuchthaus. Er hatte eine auf 5 Mark lautende Postanweisung zu bestellen und fälschte den Betrag nach Unterschrift des Empfängers in 50 Mark. Die verbleibenden 45 Mark verwandte er für sich. Das Schöffengericht in Elberfeld verurteilte ihn wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe.

△ **Gimbsheim.** (Beim Schlachten verunglückt.) Ein hiesiger Metzger wollte ein Schwein schlachten. Er hatte das Schwein bereits durch einen Schlag betäubt, als er den zweiten Schlag ausführen wollte, rutschte ihm das Beil aus und traf seine ihm bei der Schlachtarbeit behilfliche Frau auf den Kopf. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und brach bewußtlos zusammen. Der unglückliche Schlag hatte auch eine Gehirnerschütterung zur Folge.

⛪ **Müllheim.** (Gräberfunde.) An dem Bauplatz in der Schillerstraße sind bis jetzt neun Gräber aufgefunden worden. Bei den aufgefundenen Skeletten handelt es sich um große, schlanke Menschen, die Schädel sind lang und schmal, also nordische Rasse. Diese Merkmale sind für die Zeitbestimmung insofern wertvoll, als man daraus schließen kann, daß die hier Bestatteten noch ziemlich rein germanischen Blutes gewesen sind, also Alemannen aus der Zeit der Völkerwanderung und noch unvermischt mit der zur Römerzeit hier vorherrschenden alpinen (kurzköpfigen) Rasse. Aus Mangel an Grabbeigaben kann eine genauere Zeitbestimmung nicht vorgenommen werden.

□ **Die Leipziger Messe 1927.** Im Jahre 1927 findet die Leipziger Frühjahrsmesse vom 6. bis 12. März statt. Jedoch sind die Technische und die Baumesse bis zum 13. März, die Betriebstechnische Messe sogar bis 20. März geöffnet. Die Textilmesse, Schuh- und Ledermesse dauern wie bisher nur vier Tage, vom 6. bis 9. März. Die Leipziger Herbstmesse beginnt am 28. August und endet am 3. September.

□ **Neue Schlafwagen erster—dritter Klasse.** Um der großen Nachfrage nach billigen Schlafwagenplätzen dritter Klasse gerecht zu werden, hat die Miteuropa eine Reihe Schlafwagen erster—dritter Klasse umbauen lassen. Vom 19. d. Mt. ab ist ein solcher gemischtklassiger Schlafwagen in die Züge Berlin—Breslau eingestellt worden.

□ **Unwetter in der Schweiz.** In der Nacht sind in der ganzen Schweiz starke atmosphärische Störungen eingetreten. Es herrschen Westwinde bis zu 20 Sekunden-Metern Stärke, die dem tieferen Gelände in verschiedenen Landesteilen Schneefälle gebracht haben. Im Kanton Tessin fiel die Temperatur bis auf minus 4 Grad.

□ **Unwetterschäden in Italien.** Aus allen Teilen Italiens laufen Nachrichten über schwere Schäden ein, die durch die letzten Unwetter verursacht wurden, darunter mehrere Schiffsstrandungen, zahlreiche Erdrutsche und Brückeneinstürze. In Turin wurden zwei Grad unter Null verzeichnet.

□ **Schweres Unwetter auf der ganzen Welt.** Aus allen Teilen der Welt werden schwere Unwetter gemeldet. In New Jersey wurden während eines Sturmes vier Personen getötet und viele verwundet. Eine Reihe kleiner Fischdampfer kenterte auf hoher See. In New York wurden zahlreiche Fenster zertrümmert. Auf dem Hudson kenterte ein Lastboot, worauf der Kessel explodierte und zwei Mann getötet wurden. Der bei dem Orkan auf den Bermuda-Inseln angerichtete Schaden wird auf 12—20 Millionen Mark geschätzt.

□ **Eine Dynamitbombe im Gerichtsgebäude.** Bei der Verhandlung des aufsehenerregenden Mordprozesses Hall fand ein Gerichtsdiener in den Gängen des in der Nähe von Wallstreet gelegenen Gerichtsgebäudes eine Dynamitbombe mit Zündschnur auf, die ausgereicht hätte, um das ganze Bankviertel zu zerstören.

□ **9 Tote und 51 Verletzte bei einem religiösen Umzug.** Wie aus Lahore gemeldet wird, wurde während einer religiösen Kundgbung in die vorbeiziehende Menge eine Bombe geschleudert, durch die 9 Personen getötet und 51 verletzt wurden.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige **Herbstkörung** werden hiermit auf Grund der eingegangenen Anmeldungen folgende Körtermine festgesetzt:

Samstag, den 30. Oktober 1926.

Vormittags	10	Uhr in	Oberndorf	beim Bullenhalter
„	10,15	„ „	Weide	„ „
„	10,30	„ „	Steinbach	„ „
„	11,30	„ „	Niederlaasphe	„ „
Mittags	12	„ „	Puderbach	„ „
Nachmittags	12,30	„ „	Laasphe	„ Gastwirt Weiß
„	1.30	„ „	Laaspherhütte	„ Bullenhalter
„	2	„ „	Banfe	„ „
„	2,30	„ „	Hesselbach	„ „

Von den genannten Orten können die Bullenbesitzer sich zur Vorführung denjenigen auswählen, der ihnen am günstigsten liegt. Die Bullen müssen mit Nasenring versehen sein. Abstammung der Bullen muß durch Abstammungsnachweis einwandfrei nachgewiesen werden. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß gem. Beschluß des Verbandes in das Herdbuch nur solche Bullen eingetragen werden können, die im rechten Ohr mit der Kälbermarke versehen sind. Auch Kühe und sichtbar tragende Rinder werden ins Herdbuch aufgenommen.

Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung des Eigentümers. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der vorgeführten Tiere wird von der Landwirtschaftskammer nicht übernommen.

Erndtebrück, den 18. Oktober 1926.

Der Vorsitzende der Körkommission:
gez. Hopp, Landwirtschaftsdirektor.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze



ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich **Maggi's** Würze.

Tafeläpfel

Neue Sendung trifft **Montag** wieder ein. Sie besteht nur aus den best gewählten Sorten, wie: **Booskop, Goldparmänen, Gravensteiner u. Reinetten.** Um dafür Raum zu gewinnen, verkaufe ich Samstag und Montag die noch auf Lager befindlichen schönen Pflückäpfel per Ztr. mit **18 M.**, auch bei Abnahme von 50 Pfd. Koch- u. Backäpfel billiger.

Ein Waggon prima Winter-Tafelbirnen

trifft Mitte nächster Woche ein. Bei vorheriger Bestellung und Ansehen der Probe liefere ich den Zentner mit **9 Mk.** frei Haus.

Fernspr. 67. **H. Seibel, Laasphe,** Bahnhofstr.

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.
Hamburg 36 / Holstenwall 3/5

DVR

Im Deutschnationalen Versicherungs-Ring.

Die ideale Krankenversicherung. Jedes Mitglied ist Privatpatient. Hohe Rückvergütung. Vorbildliche Wochenhilfe und Kinderfürsorge. Bis zu 1000 R.-M Sterbegeld.

Fordern Sie Angebot von unserm Vertreter

Paul Ramsbrock, Laasphe i. W.

Weltspartag 1926.

Auf dem internationalen Kongreß des Sparkassenwesens im Jahre 1924 ist der **31. Oktober** als **Weltspartag** erklärt worden. An diesem Tage sollen alle Völker und Volksteile sich in dem gemeinsamen Gedanken zusammenfinden, daß es erforderlich ist, für Zeiten der Not, aber auch zum Zwecke späterer Wohlfahrt einen Teil des Einkommens zurückzulegen, d. h. zu sparen.

Eingedenk der hohen sittlichen, privat- und volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sparens, wenden sich heute die unterzeichneten Genossenschaften an die Bewohner in Stadt und Land und fordern sie auf, nicht nur am Weltspartage, sondern alltäglich sich in das Gedächtnis zurückzurufen, daß es kein besseres Mittel für Deutschland gibt, seine Wirtschaft zu beleben und dadurch der Arbeitslosigkeit zu begegnen und der Gesamtheit des Volkes die Aussichten auf einen bescheidenen Wohlstand zu sichern, als zu sparen.

Jeder Sparer sichert sich einen Notgroschen und erfüllt damit Dienst am Vaterlande. Die unterzeichneten Genossenschaften garantieren jedem Sparer höchstmöglichste Verzinsung und unbedingte Sicherheit seines Sparkapitals.

Sonntag den 31. Oktober werden von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. Spareinlagen entgegengenommen.

Die Spar- und Darlehnskassenvereine

e. G. m. u. H.

zu Feudingen, Berleburg, Arfeld und Wingeshausen.

Am Weltspartag

Sonntag den 31. Oktober 1926

ist die

Spar- und Darlehnskasse in Feudingen

von 11½—2 Uhr nachmittags

zur Annahme von Spareinlagen geöffnet.

Jeder vierte Spareinleger erhält eine Prämie von

5 R.M.

Feudinger Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Landw. Schule Erndtebrück.

Der **Unterricht** beginnt am **Mittwoch, den 3. November, vorm. 9.25 Uhr.** Das Schulgeld beträgt 30 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Der Direktor:
Hopp.

Habe abzugeben:

Melasse
Häcksel
Kleie
Mais
ganz u. geschroten.

Wwe. Chr. Duchardt,
Laasphe.

Im Namen des Volkes!

In der Privatklagesache des Kaufmanns Fritz Vomhof in Erndtebrück, Privatkläger, gegen den Schreiner Wilhelm Müller, Erndtebrück, Angeklagten, hat das Amtsgericht in Berleburg in der Sitzung vom 27. Oktober 1925, an welcher teil genommen haben: als Vorsitzender Amtsgerichtsrat Gain, Kanzleisekretär Lauber als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung des Kaufmanns Fritz Vomhof in Erndtebrück schuldig. Er wird deshalb zu 600 (sechshundert) Reichsmark Geldstrafe evtl. für je 20 Mk. 1 (ein) Tag Gefängnis und in die Kosten verurteilt. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, den Tenor innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft einmal auf Kosten des Verurteilten in der Erndtebrücker Zeitung bekannt machen zu lassen.

Ausgefertigt.

Berleburg, den 25. Oktober 1926.

Lauber, Kanzleiangestellter,
als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Große Neuheiten in Damen- u. Kindermänteln

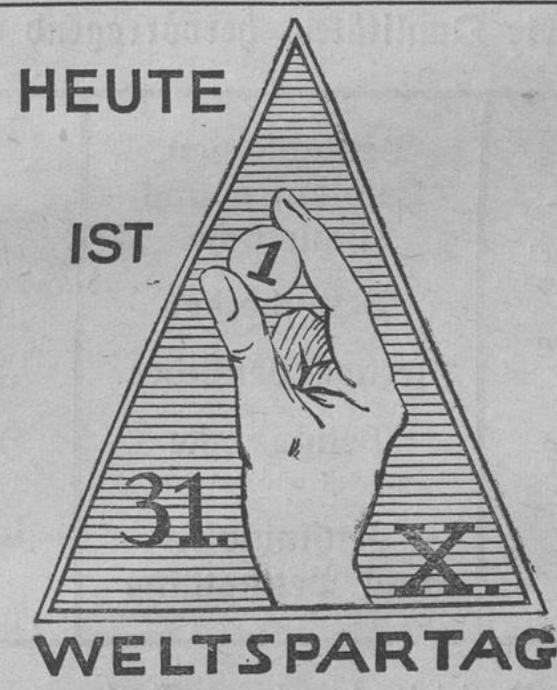
in **Volour de leine**
Rips
Ottomane
Flausch
Loden

sowie in wetterfesten Regenmänteln

Marke **„Continental" und „Sturmflut"** sind wieder eingetroffen.

Stets große Auswahl für extra starke Damen am Lager.

Jac. Ludw. Hammer jr.,
Laasphe.



WELTSPARTAG

HEUTE MUSST DU SPAREN!
bei der Kreissparkasse Laasphe.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.30 franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg

Die am Sonntag in der Wirtschaft Knierim gegen Herrn **Paul Schreiber** und **Ernst Rindfleisch** ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.

J. Adam,
Wasserstraße.

Eis. Kinderbettst., weiß lackiert, 1.60 m lg., **Kinderwagen, Kinderstuhl** und **Schlitten** m. Lehne, alles gut erhalten, preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Erndtebr. Ztg.

Nehme Bestellungen auf

Dickwurz und Kohlraben

entgegen.

Wwe. Chr. Duchardt.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienste in Laasphe.

22. S. n. Trin., 31. Okt.

Reformationsfest.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8: Gemeindeabend. Vortrag von P. Bauer: „Wie Laasphe evangelisch wurde. Bilder aus der Reformationsgeschichte Wittgensteins".

Sammlung f. d. Gustav-Adolf-Verein.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Dienstag (Allerseelen) 2. 11. 26. Vorm. ½9 Uhr (Beichtgelegenheit.)

Herbst-Angebot.

Kleiderstoffe:

Baumwollflanell	p. m von	0.75 an
Sportflanell	„ „ „	0.65 „
Baumwollschotten	„ „ „	0.95 „
Blusenstreifen	„ „ „	1.20 „
Halbwollene Köper	„ „ „	1.40 „
Köperschotten Ia.	„ „ „	2.00 „
Cheviot	„ „ „	1.55 „
Popeline	„ „ „	1.95 „
Waschsamt	„ „ „	2.60 „

Rips 130 cm breit, erstklassig.
Lindener Köper-Samt 55, 70 + 90 b.
Crêpe de chine, uni und gemustert.
Eolienne-Waschseide.

Mäntel:

für Kinder alle Größen
von 4.50 an
„ Backfische „ 9.80 „
„ Damen „ 16.50 „
bis zu den elegantesten.

Loden-Mäntel für Damen und Kinder.
Gummi-Mäntel „Continental".
Sport-Kostüme (imprägniert)
3 teilig: Jacke, Rock und Hose.

Imprägnierte Regenhüte.
Strümpfe.
Handschuhe.

Fertige Kleider für Damen und Kinder.

Gute Auswahl! Reelle Bedienung!

Ludwig Dresler,
Laasphe.

Bestellungen auf allerbestes
Baumwollgarn „Rotfitz"
nehme ich jederzeit für spätere Lieferung entgegen. Preise besonders günstig.
J. Schwarz, Wallau,
Fernruf Biedenkopf Nr. 123.

Suche
Laden
mit 2- oder 3-Zimmerwohnung, welche für einen **Uhrmacher** passend ist, in geeigneter Lage im hessischen Gebiet. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag
von 12—4½ Uhr geöffnet.
Ernst Eschemann,
Photograph.

Konkurrenzloses Angebot
Qualitäts-Zigarren!!
Groß. voll. Format, mild u. würzig, 20 Stück p. Nachnahme M. 2.40. Leistungsfähige Bezugsquelle für Zigarren und Zigarillos aller Preislagen.
Zigarrenh. Heimer, Frankfurt a. M., Brückenstr. 25.

Kaufleute, Handwerker, Beamte, Landwirte!

SPART
bei Eurer Kreditgenossenschaft.

Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Marburger Bank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Marburg a. L. / Am Grün Nr. 18.
Gegründet 1861
Niederlassung Laasphe i. W.

Bank und Sparkasse
auf genossenschaftlicher Grundlage.

Erledigung aller Sparkassen- und bankmäßigen Geschäfte
nach dem alten genossenschaftlichen Grundsatz:

Dienen, nicht v e r dienen.

Fallen Sie nicht herein auf billige Schleuderangebote.
Die Preise gehen stets auf Kosten der Qualität.

Eingedenk des Mottos:

„Es bricht sich **Bahn** nur das, was gut,
Beim **Einkauf** mußt du daran **denken,**
Vor **Billigkeit** sei auf der **Hut,**
Es **kann** dir **niemand** etwas **schenken!**"

biete ich an:

Leinen- und Baumwollwaren.

Nur erprobte Qualitäten, hervorragend preiswert.

Rohnessel	**Bettuchleinen, Halbleinen und Haustuche**	**Tischtücher**
Hemdentuche Hausfrauentuch „Treffer" ohne jede Füllappretur.	**Bettuchbiber**	**Kaffeedecken**
Weiße gerauhte Köper	**fertige Bettücher**	**Handtuchstoffe** in Gerstenkorn, Halbleinen, reinleinen und Damast
Hemdenflanelle	**Bettdamaste** gestreift und geblümt	**Geschirrtücher**
Schürzenstoffe	**Bettsiamosen und Bettkattune**	**Jacquard-Decken** u. s. w.
Kleiderstoffe		

Echt türkisch-rote Bettinletts, Federn und Daunen.

Prüfen Sie Qualitäten und Preise ohne Kaufzwang bei

Heinrich Sonneborn, Laasphe.

Vertrauenssache ist der Einbau von
Zentralheizungen und Warmwasserbereitungen
aller Art.
Fachmännische Beratung, jahrzehntelange Erfahrungen sichern allein gutes Funktionieren, Wirtschaftlichkeit, höchste Wärmegrade bei geringstem Brennmaterialverbrauch.
Prima Referenzen! Geschulte u. geprüfte Monteure!
Ingenieurbesuch auf Wunsch.
Georg Appel, Gesundheitstechnische Anlagen, **Gießen.**
Vertreter
Aug. Mittelmann, Laasphe.
Telefon 41. Lahnstr. 14.



Persil
bleibt Persil!

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt, zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit dieses einzigartigen Waschmittels.

Lumpen, Eisen und Metalle
kauft u. tauscht gegen Porzellan und prima Hausmannsgarne stets zu den höchsten Tagespreisen.
J. Moses, Laasphe.

Brills Edeltabake
werden von Kennern bevorzugt.
Spezialität:
Rolltabake
Gebrüder Brill,
Bilstein i. Westf.,
Tabak- und Zigarrenfabriken,
Gegründet 1809,
Aelteste Bilsteiner Tabakfabrik.